

Vorwort zur 3. Auflage

Solch ein Buch würde nie fertig werden, wenn der Verlag nicht drängen würde. Ein gutes Lehrbuch ist immer ein Kompromiss zwischen Pragmatismus und intellektuellem Anliegen; es gibt immer noch Zweifel, immer noch Ansätze für bessere Erklärungen, immer noch Aufregung über die wirklichen oder vermeintlichen Irrtümer der Anderen und das Bemühen um Korrektur. Das Einzige was hilft, ist die Entwicklung und die Orientierung an einem Konzept, das der eigenen Vorstellung von guter Vermittlung des Lehrstoffes Rechnung trägt. Insofern bleibe ich dem seit der ersten Auflage verfolgten Konzept treu. In erster Linie geht es mir in diesem Lehrbuch darum, dass der Ratsuchende einen guten Zugang zu den Kerngebieten des gewerblichen Rechtsschutzes und des Urheberrechts findet. Es soll verstanden werden, was eigentlich ein Werk, eine geistige persönliche Schöpfung ist und wie sich dieser Begriff bei den durchaus auch urheberrechtlich geschützten Verstandeswerken wieder findet, die so wenig mit Originalität zu tun haben, wie eine neue Buchführungsregel. Es soll verstanden werden, weshalb mathematische Lehren und auch Entdeckungen vom patentrechtlichen Schutz ausgenommen aber computertaugliche Algorithmen und biotechnische Arbeitsergebnisse durchaus patentrechtlichen Schutz erfahren können. Es soll erklärt werden, weshalb das Markenrecht, anders als das abgelöste Warenzeichenrecht, nun ein selbstständiges, vom zugrunde liegenden Produkt oder der zugrunde liegenden Dienstleistung abgelöstes Recht sein soll, auch wenn das zugrunde liegende Produkt mit all seinen bekannten Eigenschaften erst die Marke prägt oder - einfach gewendet - ist es wirklich möglich, dass Coca Cola künftig einer Whisky-Sorte seinen Namen gibt?

Die Generalklausel des UWG soll erklärt und damit verbunden der erneute Versuch unternommen werden, lautere von unlauteren Geschäftspraktiken zumindest so zu unterscheiden, dass die wirtschaftlichen Auswirkungen offen gelegt und bei der Bewertung eine bedeutsame Rolle spielen können.

Damit die Arbeit an diesem Lehrbuch nicht dem Vorwurf der Rosinenpickerei ausgesetzt wird, werden auch zahlreiche Verfahrensregeln und andere Verwaltungsprocedere Berücksichtigung finden, allerdings ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Dem geeigneten Leser sei insofern versichert, dass ihm dies nicht schaden wird.

Der Abschnitt Produktpiraterie wurde beibehalten. Den Studierenden können damit die Zusammenhänge aller in den vergangenen ca. 20 Jahren geschaffenen Bekämpfungsmaßnahmen erklärt werden und dem Praktiker wird aufgezeigt, welche Maßnahmen vom Auskunftsanspruch bis hin zur Grenzbeschlagnahme möglich sind.

Ich habe meinen Mitarbeitern am Berliner Lehrstuhl für die Hilfe bei der Überarbeitung zu danken. Herr Dipl.-Ing. Synnatzschke hat mir bei der Bearbeitung des patentrechtlichen und Herr Ass. jur. Heinemann bei der des markenrechtlichen Teils

geholffen. Frau cand. jur. Ana Vollenbroich hatte die Idee für die Aufnahme von „Open Source“ und „Open Content“; diese Gebiete hat sie dann auch umfangreich mitbearbeitet. Herrn Dipl.-Ing. Robert Jablko habe ich für die Erstellung des Stichwortverzeichnisses und vor allen Dingen für die Arbeit an der äußeren Form des Werkes zu danken. Schließlich danke ich meiner Sekretärin, Frau Karla Zirkel dafür, dass sie die Übersicht behalten und das Manuskript zusammengehalten hat.

Berlin, im Januar 2009

Jürgen Ensthaler

Vorwort zur 1. Auflage

Das Rechtsgebiet „gewerblicher Rechtsschutz“ umfasst einen großen und bedeutamen Bereich des Privatrechts. Es reicht von den Immaterialgüterrechten, wesentlich dem Patentrecht und auch dem Urheberrecht, über das Wettbewerbsrecht einschließlich seiner Nebengesetze, über Bereiche des Handelsrechts bis hin zum neuen Markenrecht.

Wer ein Lehrbuch zum gewerblichen Rechtsschutz schreibt, steht vor der Schwierigkeit, dass die Sachverhalte wegen ihrer Unterschiedlichkeit einer gemeinsamen rechtsdogmatischen Struktur nur sehr schwer zugänglich sind. Es gibt keinen „Allgemeinen Teil“ des gewerblichen Rechtsschutzes. Die Generalklausel des § 1 UWG muss nach anderen Kriterien ausgelegt werden, als der Begriff der „geistig persönlichen Schöpfung“ in § 2 UrhG, der wiederum anderes meint, als der Begriff „Erfindung“ in § 1 PatG.

Der Verfasser hat sich in solch einer Situation zu entscheiden: Entweder er bemüht sich um eine möglichst lückenlose Beschreibung aller in Betracht kommenden Rechtsgebiete und deren Regelungen, oder er ist bemüht, dem Leser die Erkenntnisse zu vermitteln, die erforderlich sind, um Zugang zur Rechtsprechung und wissenschaftlichen Diskussion auf den einschlägigen Gebieten zu erhalten.

Der Verfasser hat seine Entscheidung auf der Grundlage der Differenzierung zwischen Bildung und Ausbildung getroffen. Das Buch richtet sich an Studenten der Rechtswissenschaft und der Wirtschaftswissenschaften und an die Praxis, deren Vertreter nicht nach einem „Überblick“, sondern nach verlässlichen Entscheidungsgrundlagen suchen.

Anliegen des Verfassers ist es, die Entscheidungsgrundlagen der Rechtsprechung und die Axiome der wissenschaftlichen Diskussion für die Kernbereiche des gewerblichen Rechtsschutzes dem interessierten Leser nahe zu bringen. Daneben ist der Verfasser bemüht, die Stofffülle zu erledigen. Zu den Kernbereichen gehören in erster Linie die Generalklausel des § 1 UWG und die unbestimmten Rechtsbegriffe in den §§ 1-5 PatG und § 2 Abs. 2 UrhG; ohne Verständnis über den patentrechtlichen Technikbegriff und über den urheberrechtlichen Begriff „Werk“ sind diese Rechtsgebiete nicht zu bearbeiten.

Ich habe meinen Mitarbeitern am Lehrstuhl für die Hilfe bei der Korrektur des Manuskripts zu danken, insbesondere Frau Assessorin Dagmar Nuissl. Meine Sekretärin, Frau Gertrud Metzler, musste wieder einmal mehr als die Schreibarbeiten übernehmen; Herr Dr. jur. Martin Stopper hat beim markenrechtlichen Teil sehr wertvolle Hilfe geleistet, dafür bedanke ich mich.

Kaiserslautern, im November 1997

Jürgen Ensthaler

Gewerblicher Rechtsschutz und Urheberrecht

Ensthaler, J.

2009, XXII, 382 S. 4 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-540-89996-9